

## Pressemitteilung

### **Halbjahresupdate Mittelstandsbarometer 2009: Stimmungstief mittelständischer Unternehmen überwunden**

#### **Ernst & Young-Studie unter mittelständischen Unternehmen in Österreich:**

- **Geschäfts- und Konjunkturaussichten im Vergleich zum Jahresbeginn deutlich verbessert.**
- **94 Prozent beurteilen den aktuellen Zustand ihres Unternehmens als stabil.**
- **Zweites Halbjahr 2009: Investitionsbereitschaft noch leicht rückläufig, gleichbleibende Personalentwicklung.**
- **Wahrnehmung direkter Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das eigene Geschäft geht zurück.**
- **Großteil der mittelständischen Unternehmen begrüßt Konjunkturpakete der Bundesregierung, aber nur jeder dritte Betrieb profitiert direkt.**

*Wien, 31. August 2009* – Die Stimmung der heimischen mittelständischen Unternehmen hat sich seit Februar 2009 deutlich verbessert. So schätzen 84 Prozent der Betriebe ihre aktuelle Geschäftslage positiv ein und 23 Prozent gehen im zweiten Halbjahr 2009 von einer weiteren Erholung aus. Auch ihre Prognose zur Konjunktorentwicklung ist nicht mehr gar so düster: Sind im Februar 2009 noch 79 Prozent von einer Verschlechterung der Wirtschaftslage ausgegangen, so sind es jetzt nur mehr 36 Prozent – 17 Prozent gehen sogar von einer Verbesserung bis zum Jahresende aus. Das ergab das Halbjahresupdate zum Mittelstandsbarometer 2009 des Prüfungs- und Beratungsunternehmens Ernst & Young, bei dem 900 österreichische mittelständische Unternehmen zu ihren Stimmungen, Top-Themen und Perspektiven befragt wurden. Die letzte Erhebung war im Februar 2009 durchgeführt worden.

*„Der große Unterschied zwischen Jahresbeginn und jetzt ist, dass die Unternehmen langsam lernen mit der Krise zu leben“, so Mag. Helmut Maukner, Country Managing Partner von Ernst & Young in Österreich. „Der erste Schock ist vorbei, man stellt sich auf die neuen Rahmenbedingungen ein und sieht die Lage auch als unternehmerische Herausforderung. Denn in guten Zeiten läuft das Geschäft quasi von selbst – in schlechten zeigt sich, wer der wahre Unternehmer ist.“*

## Krisenfester Mittelstand?

Den aktuellen Zustand ihres Unternehmens bezeichnen 94 Prozent der befragten Unternehmen als stabil (63 Prozent „eher stabil“, 31 Prozent „sehr stabil“). Für sechs Prozent ist die Lage allerdings bereits kritisch: Insgesamt zwei Prozent der Unternehmen könnte zu Herbstbeginn die Luft ausgehen, wenn die aktuelle Krise in ihrer bestehenden Form fortschreitet, und für weitere zehn Prozent werden die kommenden zwei bis sechs Monate eine Härteprobe. Knapp die Hälfte der Befragten kann allerdings noch gut mehr als sechs Monate durchhalten. Bei darüber hinaus anhaltender Krise wären aber auch ihre Unternehmen gefährdet. *„Das sind jene Unternehmen, die prinzipiell richtig aufgestellt sind und ihre Finanzen im Griff haben. Aber ewig können auch diese Betriebe einer Krise nicht standhalten. Gerade hier ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die geeignet sind, die Auswirkungen der Krise einzudämmen“*, so Maukner. Für 39 Prozent der heimischen mittelständischen Unternehmen gibt es allerdings selbst mit Krise keine absehbare Bedrohung. Helmut Maukner: *„Insgesamt sehen wir hier doch ein recht robustes Bild, was mich sehr positiv stimmt. Die mittelständischen Betriebe sind das Rückgrat unserer Wirtschaft heißt es nicht zu unrecht.“*

## Change-Prozess für viele mittelständische Unternehmen

Im Gegensatz zur letzten Befragung im Februar 2009, wo sich 67 Prozent der Unternehmen direkt von der Wirtschaftskrise betroffen fühlten, trifft dies jetzt nun nur noch auf rund die Hälfte zu. Betriebe spüren die Krise aber nach wie vor insbesondere durch einen Rückgang im Inlandsgeschäft (50 Prozent) und durch die unsicher gewordenen Kunden- und Lieferantenbeziehungen (45 Prozent). *„Insgesamt hat die Krise ein Klima der Unsicherheit geschaffen. Auf früher gute Geschäftspartner kann man sich mit einem Mal nicht mehr verlassen, langjährige Kunden brechen weg“*, weiß Mag. Erich Lehner, verantwortlicher Partner für die „Agenda Mittelstand“ bei Ernst & Young. *„Hier sind nun Innovation und Flexibilität gefragt. Diejenigen, die den aktuellen Change-Prozessen gegenüber offen und in ihren Geschäftsmodellen beweglich sind, werden gestärkt aus diesen schwierigen Zeiten hervorgehen.“* Überdies klagen 43 Prozent über höhere Finanzierungskosten – eine der wenigen Angaben, die die Ergebnisse vom Februar 2009 in negativer Hinsicht übertrifft (damals 39 Prozent). Lediglich fünf Prozent haben Probleme mit einer schlechten Zahlungsmoral ihrer Abnehmer.

Angesichts der Krise versuchen die mittelständischen Unternehmen in erster Linie mit personalpolitischen Maßnahmen (29 Prozent), Kostenoptimierung (27 Prozent) und der

Erschließung neuer Geschäftsfelder (24 Prozent) gegenzusteuern. Für knapp ein Viertel sind keine besonderen Maßnahmen erforderlich.

### **Vorsicht bei Investitionen – Gleichbleibendes Beschäftigungsniveau**

Plante im Februar 2009 angesichts der negativen Geschäftsprognosen noch knapp jedes dritte Unternehmen Investitionen zurückzufahren, so sind es jetzt nur mehr 15 Prozent. Allerdings wollen jetzt noch weniger Unternehmen Investitionen aufstocken: Im Februar waren dies noch 17 Prozent der Betriebe, jetzt sind es nur noch zwölf Prozent. Lehner dazu: *„Wie vorsichtig die Unternehmen hier geworden sind, zeigt ein Blick in die Daten vom Jänner 2008 – also vor der Krise: Damals wollten noch 42 Prozent der Befragten verstärkt investieren. Vielen fehlt jetzt aber einfach die Finanzierung dafür.“* Bezüglich der Beschäftigung wollen mehr als drei Viertel der Befragten ihren aktuellen Personalstand halten, jeweils elf Prozent planen, hier aufzustocken oder zu reduzieren.

### **Gutes Zeugnis für Konjunkturpakete der Bundesregierung**

85 Prozent der mittelständischen Unternehmen stehen den Konjunkturpaketen der Bundesregierung klar positiv gegenüber. Insbesondere die Förderung von Unternehmensprojekten zur Schaffung von Arbeitsplätzen (86 Prozent Zustimmung) sowie die Forschungsförderung (80 Prozent) halten die Befragten für sinnvoll. Haftungsübernahmen zur Erleichterung von Kreditfinanzierungen (66 Prozent) und Beteiligungen durch Fonds zur Stärkung des Eigenkapitals (63 Prozent) sind vergleichsweise weniger beliebte Mittel. Trotz der hohen Zustimmung zu den Konjunkturpaketen zieht aber nur jeder dritte Betrieb auch tatsächlichen Nutzen daraus. *„Dieses Ergebnis korreliert mit den übrigen Ergebnissen des Mittelstandsbarometers, wonach es den meisten Unternehmen im Großen und Ganzen recht gut geht. Allerdings sind auch viele Betriebe noch nicht ausreichend über die Maßnahmenpakete aufgeklärt und informieren sich selbst häufig erst, wenn der Hut brennt. Dann ist es aber in der Regel zu spät. Daher gilt für jeden guten Unternehmer: früh informieren und verschiedene Möglichkeiten in Betracht ziehen“*, rät Lehner.

Fragt man die Unternehmen, welche Maßnahmen ihnen aktuell am meisten entgegenkämen, so stehen Erleichterungen bei den Steuern (23 Prozent) und der Kreditvergabe (21 Prozent) ganz vorne. Spitzenreiter früherer Befragungen wie die Forderung nach der Senkung der Lohnnebenkosten und dem Bürokratieabbau sind etwas nach hinten gerückt (zehn bzw. vier Prozent). Gut jedes zehnte Unternehmen wünscht gar keine Maßnahmen seitens der Politik.

## Bundesländervergleich

Burgenländische Firmen sind mit ihrer aktuellen Geschäftslage am zufriedensten (96 Prozent „gut“ oder „eher gut“), glauben aber entsprechend dem Bundesländerschnitt lediglich zu 23 Prozent an eine Verbesserung bis zum Jahresende. Dagegen bewerten Wiener Betriebe ihre Ist-Situation vergleichsweise verhalten (nur 79 Prozent „gut“ oder „eher gut“), sind aber hinter den Vorarlbergern die größten Optimisten was das eigene Geschäft anbelangt: 28 Prozent im Ländle und 27 Prozent in der Bundeshauptstadt glauben, dass es in den kommenden Monaten bergauf gehen wird. Davon, dass auch die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2009 insgesamt wieder zulegen wird, ist immerhin jedes vierte Unternehmen in der Steiermark überzeugt. Am anderen Ende der Skala steht hier Oberösterreich mit lediglich 14 Prozent Konjunkturoptimisten.

Dabei hat Oberösterreich bei Investitionsabsichten und Beschäftigungsentwicklung klar die Nase vorn: 18 Prozent wollen sowohl mehr investieren als auch mehr Mitarbeiter einstellen. Dem stehen allerdings ebenfalls 18 Prozent der Unternehmen in Oberösterreich gegenüber, die ihre Investitionen zurückfahren wollen, und neun Prozent, die planen, Stellen zu streichen. Insgesamt die geringste Investitionsbereitschaft besteht bei Tiroler Firmen: Einem Investitionswillen bei zwölf Prozent der Befragten steht der Plan, Investitionen zu reduzieren, bei jedem vierten Unternehmen gegenüber. Bei der Beschäftigungsentwicklung bildet Niederösterreich das Schlusslicht. Dort wollen nur sechs Prozent der Unternehmen Mitarbeiter aufnehmen, aber 15 Prozent Stellen streichen. Gute Nachrichten gibt es für Mitarbeiter Salzburger Firmen, die bei der Befragung generell eher im Mittelfeld liegen. Mit 15 Prozent, die neue Mitarbeiter aufnehmen wollen, belegt Salzburg hier Platz zwei hinter Oberösterreich.

Obwohl niederösterreichische Betriebe am restriktivsten in der Personalpolitik sind, spüren sie direkte Auswirkungen der Krise im Bundesländervergleich mit 40 Prozent am wenigsten. Führend sind hier die burgenländischen vor den Vorarlberger Unternehmen (61 Prozent bzw. 57 Prozent). In Vorarlberg sieht man auch die Konjunkturpakete des Bundes am positivsten (Zustimmung 91 Prozent). Gleich dahinter folgt Oberösterreich mit 89 Prozent. Am wenigsten überzeugt ist man in Wien (84 Prozent), Kärnten (79 Prozent) und Tirol (77 Prozent). Dementsprechend gering werden diese Maßnahmen daher auch von Tiroler Unternehmen direkt wahrgenommen: Nur knapp jeder fünfte Betrieb (24 Prozent) „spürt“ die Konjunkturpakete dort tatsächlich. Am anderen Ende der Skala stehen dagegen Wien (35 Prozent), trotz eher geringer Zustimmung zu den Maßnahmen insgesamt, und die Steiermark (40 Prozent).

## **Der Mittelstandsbarometer**

Im Rahmen seiner „Agenda Mittelstand“ befragt Ernst & Young die mittelständischen Unternehmen regelmäßig hinsichtlich ihrer Stimmungen, Top-Themen und Perspektiven. Beim aktuellen Halbjahresupdate des Mittelstandsbarometers im Juli 2009 wurden 900 mittelständische Unternehmen in Österreich befragt. Spannende Ergebnisse ergeben sich vor allem durch den Vergleich mit den letzten Befragungswellen im November 2008 und Februar 2009. Weiters wurden die Daten nach Branchen und Bundesländern ausgewertet.

## **Die „Agenda Mittelstand“**

Mittelständische Unternehmen in Österreich machen den größten Teil der heimischen Wirtschaft aus. Allerdings stehen sie vor komplexen Herausforderungen: sich verändernde regulatorische Anforderungen, zunehmende Bedeutung von Ratings und Risikomanagement, verstärkte Internationalisierung, neue Entwicklungen im Bereich der IT und nicht zuletzt der weltweite Wirtschaftsabschwung. In dem Wissen um die große wirtschaftliche aber auch gesellschaftliche Bedeutung des Mittelstandes und, um mittelständische Unternehmen gezielt unterstützen zu können, hat Ernst & Young die „Agenda Mittelstand“ ins Leben gerufen. Der „Mittelstandsbarometer“ ist Teil der „Agenda Mittelstand“.

## Ernst & Young in Österreich

Ernst & Young ist einer der Marktführer in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung sowie Risiko- und Managementberatung. Unsere rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind durch gemeinsame Werte und unseren hohen Qualitätsanspruch verbunden.

Gemeinsam mit den 135.000 Kollegen der internationalen Ernst & Young-Organisation betreuen wir unsere Klienten überall auf der Welt. Das gemeinsame Ziel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es, unter Einsatz all ihrer Fähigkeiten das Potenzial unserer Klienten zu entfalten.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.ey.com/austria](http://www.ey.com/austria)

Der Name Ernst & Young bzw. „wir“ bezieht sich in diesem Firmenprofil auf alle österreichischen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited (EYG), eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht. Jedes EYG-Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig und haftet nicht für das Handeln und Unterlassen der jeweils anderen Mitgliedsunternehmen.

## Rückfragehinweis

Dipl.-BW (FH) Sonja Steur  
Ernst & Young  
Wagramer Str. 19  
A-1220 Wien  
Tel.: +43 1 211 70 1156  
E-Mail: [presse@at.ey.com](mailto:presse@at.ey.com)

Mag. Nicole Bäck-Knapp, MSc  
Ecker & Partner  
Loquaiplatz 12  
A-1060 Wien  
Tel.: +43 1 59932 47  
E-Mail: [n.baeck@eup.at](mailto:n.baeck@eup.at)